

VI.

Familienstand. Kinderzahl. Kindersterblichkeit.

Tabelle 13—16.

Die einmal hergestellte Unterlage der 6 Lohnklassen ist in Rücksicht auf die Einheitlichkeit des Überblicks bei der Untersuchung des Familienstandes der Arbeiterinnen beibehalten worden.

Die Gesamtzahl der 812 Arbeiterinnen zerfällt in 639 Ledige, 132 Verheiratete, 34 Verwitwete, 7 Geschiedene. Von diesen 812 Arbeiterinnen wurden 175 Mütter von 421 Kindern, von denen 217 überleben, 204 verstarben. Die Kindersterblichkeit betrug also 48,46 Prozent.

Die Zahl der Geburten und die Kindersterblichkeit verteilte sich nach dem Familienverhältnis der Mütter folgendermaßen:

Von 635 led. Arbeiterinnen wurden	56 Mütter v.	73 Kind., v. d. 24 = 32,88 % verst.
= 132 Verheirateten	= 119	= 274 = , = 135 = 49,27 = =
Und 41 Frauen ohne Versorger ¹ hatten	74	= , = 45 = 60,81 = =

Ein Vergleich der Prozente der Kindersterblichkeit ergibt das überraschende Resultat, daß die Kinder der ledigen Mütter die geringste Sterblichkeit aufweisen, welche von den Kindern verheirateter Mütter um 17 Prozent überholt wird und bei den Kindern der verheiratet gewesenen Mütter fast auf die doppelte Höhe steigt. Die Thatsache wird darin ihre Erklärung finden, daß die Kinder lediger Mütter überwiegend Erstgeburten jugendlich-kraftiger Organismen sind, und daß die Mütter im blühendsten Alter verhältnismäßig leicht den Unterhalt für das in den meisten Fällen einzige Kind (siehe Tabelle 14) verdienen können, auch wohl in der Regel von den Vätern ihrer Kinder unterstützt werden, wirtschaftlich also günstiger gestellt sind. Die hohe Sterblichkeit der Kinder verheirateter Frauen dagegen erklärt sich sowohl durch die Erschöpfung ihres Organismus infolge wiederholter Geburten bei ungenügender Ernährung, als auch durch die schädlichen Einflüsse der Fabrikarbeit. Von der Überanstrengung abgesehen, muß der Aufenthalt in schlecht gelüfteten, staubigen Räumen auf die Dauer die kommende Generation schädigen, noch ehe sie das Licht der Welt erblickt. Man stelle sich den Einfluß auf die Blutbildung vor, wenn z. B. eine Arbeiterin beim Tackumieren des Papiers täglich elf Stunden lang in einem Raume sich befindet, dessen Luft so mit weißem Staube durchsetzt ist, daß

¹ Verlassen, verwitwet, geschieden.

er sich auf Haar und Kleidung als Schicht ablagert. Der hohe Prozentsatz der Kindersterblichkeit beweist schlagend, daß die verheiratete Fabrikarbeiterin in ihrer gegenwärtigen Lage weder kräftige Kinder gebären noch großziehen kann.

Die Frauen, welche ihren Versorger verloren haben, leiden unter den gleichen Übelständen, ihre Lage wird aber dadurch noch verschlimmert, daß sie in reiferen Jahren für Haushalt und Kinder allein sorgen müssen und vermutlich auch in vielen Fällen körperlich wie seelisch unter schwierigen ehelichen Verhältnissen gelitten und dadurch an Leistungsfähigkeit verloren haben. In wie weit die wirtschaftliche Lage der Mütter die Kindersterblichkeit beeinflusst, können wir mit Hilfe der folgenden Tabelle untersuchen, welcher die Einteilung der Mütter nach Lohnklassen zu Grunde liegt.

Tab. 13.

Wochenlohn in der flotten Zeit	Zahl der Arbeiterinnen		Mütter		Geburten		über- lebende Kinder	die Kinder- sterblich- keit betrug Prozent
		davon kinder- los		davon ledig		davon ledige		
Unter 5 Mk.	1	1	—	—	—	—	—	—
5—7 =	29	29	—	—	—	—	—	—
6—10 =	172	140	32	14	77	17	33	57,14
9—12 =	300	251	49	17	129	19	65	49,61
12—16 =	250	185	65	17	141	26	78	44,68
16—21 =	59	31	28	8	71	11	40	43,66
20—22 =	1	—	1	—	3	—	1	—
Σ.	812	637	175	56	421	73	217	48,46

Bon 100 Müttern sind $\left. \begin{array}{l} \text{verheiratet } 68 \\ \text{ledig } 32 \end{array} \right\}$ Prozent

Wir können die unterste und oberste Klasse kurzer Hand ausscheiden; in der untersten Lohnklasse, 5—7 Mark, finden wir unter 29 Arbeiterinnen nur 2 verheiratete, kinderlose Frauen, in der obersten nur eine verheiratete Arbeiterin, welche Mutter dreier Kinder wurde, von denen nur eins am Leben ist.

An der zweiten Lohnstufe (6—10 Mark) sind unter 172 weiblichen Personen 32 Mütter mit 77 Kindern beteiligt, von denen 33 leben, demnach betrug die Sterblichkeit 57,14%. Diese Zahlen verteilen sich nach dem Familienstande folgendermaßen: Auf 14 Ledige entfallen 17, auf 18 Verheiratete 60 Geburten.

In der Lohnklasse 9—12 Mark treffen wir unter 300 Arbeiterinnen 251 Kinderlose, 49 Mütter mit 129 Kindern, von denen 65 zur Zeit der Untersuchung noch leben. Die Sterblichkeit betrug 49,61 %/o. Die Trennung nach dem Familienstande ergibt folgendes Bild: Auf 17 Ledige entfallen 19 Geburten, auf 32 Verheiratete (einschließlich der später verwitweten und geschiedenen Frauen) 110.

In der Lohnklasse 10—16 Mark sind unter 250 Beteiligten 185 kinderlos, 65 Mütter von 141 Kindern, von denen 78 leben. Die Sterblichkeit betrug 44,68 %/o. In dieser Klasse entfallen auf 17 Ledige 26 Geburten, auf 48 Verheiratete 115.

Die Lohnklasse 16—20 Mark weist bei 59 Beteiligten 31 Kinderlose und 28 Mütter auf von 71 Kindern, von denen 40 leben. Die Sterblichkeit betrug 43,66 %/o. Nach dem Familienstand unterschieden ergibt sich folgender Thatbestand: Auf 7 Ledige kommen 11 Geburten; auf 20 Verheiratete 60.

Diese Betrachtung ergibt, daß die Kindersterblichkeit mit jeder höheren Lohnklasse abnimmt. Die Möglichkeit steigt, Mutter und Kind besser zu pflegen.

Betrachten wir die Zahl der Geburten ohne Rücksicht auf die Beteiligung der Mütter an einzelnen Lohnklassen, sondern lediglich nach der Leistung der einzelnen Mutter und deren Familienstand, so tritt die Thatsache hervor, daß unter den Müttern mit 1 Kinde 42 Ledige neben 35 Verheirateten (und später Verwitweten) stehen; unter den Müttern mit 2 Kindern verschiebt sich das Verhältnis bedeutend: Die Verheirateten (und später Verwitweten oder Geschiedenen) zählen 34, die Ledigen nur 7 Mütter, ein Umstand, aus welchem sich zu ergeben scheint, daß in den meisten Fällen das erste Kind ein voreheliches war und zwischen der ersten und zweiten Geburt die Ehe eingegangen wurde; Mütter mit 3 Kindern sind nur zweimal unter den Ledigen vertreten neben 23 verheirateten Frauen. 4 Kinder haben ebenfalls nur 2 ledige Personen angegeben neben 6 verheirateten. Mehr Geburten als 4 hat keine Ledige angeführt. Unter den Verheirateten haben wir 6 Mütter mit 4, 8 Mütter mit 5, 3 Mütter mit 7 und endlich 9 Frauen mit 8 und mehr Geburten.

Tab. 14.

		Zahl der Kinder													
		1	2	3	4	5	6	7	8						
Familien- stand	der Mütter	legig	verheiratet	legig	verheiratet	legig	verheiratet	legig	verheiratet	legig	verheiratet	legig	verheiratet		
		42	35	7	34	2	23	2	6	0	8	0	3	0	3

Die vorstehenden Ausführungen bedürfen noch der Ergänzung durch Angaben über das Alter der Mütter, um Rückschlüsse zu ermöglichen, wie früh Beziehungen zwischen den Geschlechtern eintreten. Geben wir zu diesem Zwecke die Gruppierung nach Lohnklassen auf und greifen wir statt dessen auf den Altersaufbau zurück, indem wir in jeder Altersstufe die Mütter aussondern, so ergeben sich folgende Tabellen.

Tab. 15.

Altersstufen	Gesamtzahl der Arbeiterinnen	Davon Mütter
bis 16	27	0
16—18	106	2
18—21	240	25
21—24	167	31
24—30	183	72
30—40	80	37
über 40	17	8
Σ.	820	

Tab. 16.

Material der Ortskrankenkasse der Buchbinder zc.

Altersjahre	Gesamtzahl der Arbeiterinnen	davon Mütter	davon	
			verheiratet	ledig
bis 16	689	0	0	0
16—18	1048	17	3	14
18—21	1412	79	30	49
21—24	905	62	34	28
24—30	1009	71	56	15
30—40	565	21	18	3
40—50	322	—	—	—
50—60	21	—	—	—
über 60	6	—	—	—
Σ.	5977	250	141	109

Von hundert Müttern sind { verheiratet — 56,4 %
 { ledig — 43,6 %

Das Material der Ortskrankenkasse der Buchbinder 2c. ist auch in diesem Punkte unbedingt zuverlässig. Jedes weibliche Mitglied erhält als Wöchnerin vier Wochen lang Unterstützung (im Jahre 1894 wurde 5 Mark 10 Pfennige in der Woche gezahlt) und versäumt, um diesen Betrag zu erlangen, nicht, die Entbindung ordnungsgemäß anzuzeigen. Diese Anzeige muß die Angabe über Alter und Familienstand enthalten.

Es darf hier nicht vergessen werden, daß die vorstehende Tabelle 16 eher geeignet ist, die nicht ehelichen Beziehungen der Geschlechter, als die Ehefrequenz zu betrachten. Mit der Heirat hört die Frau, wie wir sahen, vielfach für längere Zeit auf, in der Fabrik zu arbeiten. Damit erlischt die Versicherungspflicht. Die Zahlen der Tabelle 16, welche sich ausschließlich auf Kassenmitglieder beziehen, sagen uns also weder, wie viel Arbeiterinnen heirateten, noch wie viel verheiratete Frauen als Arbeiterinnen versichert sind, sondern nur, wie viele Wöchnerinnen im Jahre unterstützt wurden und wie viele der unterstützten Wöchnerinnen verheiratet, wie viel ledig waren. Wenn die Zahlen uns nun zwar nicht zu allgemeinen Schlüssen auf die Ehefrequenz berechtigen, so ersehen wir doch aus der Thatsache, daß unter den 16—18 jährigen bereits 17 Mütter, in der nächsten Altersklasse schon 79 verzeichnet sind, daß die Geschlechter früh in Beziehungen zu einander treten. Der Prozentsatz der ledigen Mütter beträgt nach Tabelle 13: 32 von hundert, nach dem Material der Ortskrankenkasse 43 von hundert. Die größere Zuverlässigkeit dieses Materials ist nicht zu leugnen, andererseits giebt es uns mit dieser Zahl keinen Anhaltspunkt zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der ledigen Mütter. In dieser Beziehung ist die Tabelle 13 ausgiebiger, welche die Mütter nach den Lohnklassen ordnet. Wir entnehmen dieser Tabelle die Thatsache, daß mit jeder höheren Lohnklasse der Prozentsatz der ledigen Mütter fällt.

Der Anteil beträgt (mit Unterdrückung des Bruchteils)

in der Lohnklasse	6—10 Mark	—	43 Prozent,
=	=	=	9—12 = — 34 =
=	=	=	12—16 = — 26 =
=	=	=	16—21 = — 25 =

Die Abnahme des Prozentsatzes lediger Mütter bei steigender Einnahme beweist den Anteil, welchen die wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen an ihren Beziehungen zu dem anderen Geschlechte hat und mahnt zur Vorsicht in der Beurteilung ihres sittlichen Standpunktes. Der Gedanke zwingt sich auf, daß eine Hebung der wirt-

schäftlichen Lage der Arbeiterinnen ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Prostitution sein würde. Andererseits liegt aber auch der Gedanke an eine Wechselwirkung zwischen den wirtschaftlichen und sittlichen Verhältnissen der Arbeiterin nah. Zweifelsohne wird ein unsittlicher Lebenswandel ihre Erwerbsfähigkeit beeinträchtigen und sie in den unteren Lohnklassen festhalten.



VII.

Wohnungsverhältnisse.

Tabelle 17—19.

Von den 812 Arbeiterinnen haben nur 212 = 26,10 Prozent eigene Wohnung; 600 = 73,90 Prozent sind in Schlafstelle und zwar 480 = 80 Prozent bei Eltern und 120 = 20 Prozent bei Fremden.

Betrachten wir zuerst die Lage der Inhaberinnen einer eigenen Wohnung. Nach dem Familienstande geordnet, zerfallen sie in 64 Ledige, 121 Verheiratete, 23 verwitwete und 4 geschiedene Frauen. Teilen wir die 212 Inhaberinnen einer eigenen Wohnung den sechs Lohnklassen zu und betrachten das relative Zahlenverhältnis zwischen den Beteiligten einer Lohnklasse und den Inhaberinnen eigener Wohnung, so tritt das Ergebnis zu Tage, daß mit jeder höheren Lohnklasse die Zahl der in eigener Wohnung Lebenden relativ wächst.

Tab. 17.

Lohnklassen in der flotten Zeit	Zahl der Arbeiterinnen	Inhaberinnen eigener Wohnung	
		verheiratet	ohne Versorger ¹
Unter 5 Mark	1	—	—
5—7 "	29	2	1
6—10 "	172	21	7
9—12 "	300	55	16
12—16 "	250	94	45
16—21 "	<u>59</u>	<u>39</u>	<u>22</u>
20—22 "	1	1	—
	812	212	91

Diese Zahlen beweisen deutlich, daß die Arbeiterinnen, sobald sie nur imstande sind, eine eigene Wohnung zu bezahlen, dieselbe der

¹ Ledig, verwitwet, geschieden, verlassen.